

30.12.2017

## Porsche 911 GT2 RS und Lamborghini Huracán Performante: Die Rundenerneueren

Die Anspielung auf die runden schwarzen Dinger unterm Auto kommt nicht von ungefähr. Schließlich haben diese vermutlich einen großen bis sehr großen Anteil an dem, was auf dem Hockenheimring passiert ist.

Bei einem Vergleichstest von Porsche 911 GT2 RS und Lamborghini Huracán Performante stanzen beide Fahrzeuge Fabelzeiten auf den kleinen Kurs in Hockenheim. Der Porsche unterbot die Zeit des absoluten Überfliegers, dem Porsche 918 Spyder, um sagenhafte 2,5 Sekunden. Sogar der Lamborghini war um beinahe 1 Sekunde schneller. Wie ist das zu erklären?

Vielleicht liefert die Tabelle über die Rundenzeiten einen gewissen Aufschluss.

Top 10 der Serienautos in Hockenheim			
1.	Porsche 911 GT2 RS	1/2018	1.03,8
2.	Lamborghini Huracán Performante	1/2018	1.05,5
3.	Lotus 3 Eleven	4/2016	1.06,2
4.	Porsche 918 Spyder	6/2014	1.06,3
5.	Mercedes AMG GT R	5/2017	1.06,4
6.	Corvette Z06	8/2017	1.06,9
7.	Ferrari 488 GTB	12/2016	1.07,0
8.	Gumpert Apollo	11/2009	1.07,2
8.	McLaren 675 LT	6/2016	1.07,2
10.	Porsche 911 Turbo S Exclusive S	11/2017	1.07,3

Fünf Jahre lang galt der Gumpert Apollo als der absolute König von Hockenheim. Bis ihm 2014 der Porsche 918 Spyder die Krone entriss. Dazu bedurfte es eines gigantischen Aufwands seitens Porsche. Inzwischen fiel der Apollo auf den achten Platz zurück. Es fällt auf, dass die schnelleren allesamt wesentlich jünger sind, die beiden schnellsten sogar um acht Jahre. An der Physik kann es nicht liegen. Auch mit Unterschieden in den wichtigsten Fahrzeugdaten lassen sich die großen Differenzen nicht erklären. Gewicht, Motorleistung, Radstand, Spurweite, Schwerpunkthöhe, Karosseriesteifigkeit – das alles reicht höchstens für ein paar zehntel Sekunden.

Auf der Suche nach den wahren Ursachen werfen wir einen Blick auf den Bremsweg. 124,6 Meter aus 200 km/h benötigt der Lamborghini bis zum Stand, das entspricht einer Verzögerung von 12,4 m/s<sup>2</sup>. Der Porsche haftet aber noch besser und schafft 118,1 Meter, bzw. 13,1 m/s<sup>2</sup>. Ein Vergleich mit „älteren“ Modellen soll weiteren Aufschluss bringen.

	Test-Zeitpunkt	Bremsweg in m aus 200 km/h	Verzögerung m/s <sup>2</sup>	Reifenmarke
Porsche 911 GT2 RS	1/2018	118,1	13,1	Michelin Pilot Sport Cup 2
Lamborghini Huracán Performante	1/2018	124,6	12,4	Pirelli P Zero Trofeo R
Lamborghini Aventador	11/2015	126,0	12,2	Pirelli P Zero Corsa
Audi R8 V10 Plus	10/2015	127,2	12,1	Michelin Pilot Sport Cup 2

Bremswege sind bekanntlich Reifensache. Entweder ist Michelin ein Riesensprung bei der Laufflächenmischung gelungen, oder die Reifen wurden gezielt für den Einsatzfall gefertigt und präpariert. Wahrscheinlich sogar beides. Für die Reifentheorie sprechen auch die Kurvengeschwindigkeiten. Den Eingang zum Motodrom schafft der Porsche mit 136 km/h / 1,30g; Huracán 132/1,25; Aventador 123/1,15; Audi 129/1,15. Fast hat es den Anschein, als würden zukünftig die Vergleichstests über die Reifen entschieden. Noch stärker als bisher, weil die übrigen Fahrzeugparameter langsam aber sicher an Grenzen stoßen.

Noch ein Wort zur Ehrenrettung des Lamborghini. Er schleppt die Piëchsche Erblast durchs Motodrom, den Allradantrieb. 100 Kilogramm Gewicht und ein höheres Reibmoment sind bestimmt für eine volle Sekunde Zeitdifferenz zum Porsche verantwortlich. Die bessere Beschleunigung bis 100 km/h – geschenkt. Schließlich sind wir nicht in Rallyefahrzeugen auf Schotter unterwegs.

Interessant wäre jetzt natürlich ein Vergleich der beiden Supersportler mit identischer Bereifung, oder noch besser nach einem Reifentausch. Nicht ohne vorher den Allradantrieb des Lamborghini operativ zu entfernen. Das könnte für eine Überraschung sorgen. Wer hat da behauptet, der Saugmotor wäre vom Aussterben bedroht?

**Jacob Jacobson**